

„Ich hoffe jedesmal, dass es Schokoladeneis ist!“

Thema Sperrzeit: Die Leiden einer Hausbesitzerin in der Altstadt

Von Alexander Schmid

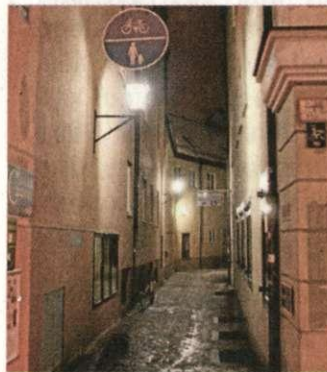
Erika Prunner ist in der Altstadt aufgewachsen. Ihren Eltern gehörte das Haus in der Apothekergasse. Jetzt verwaltet sie das Gebäude und das ist keine leichte Aufgabe. Sie kann ganz gut einschätzen, wie die Situation früher war und wie sie heute ist. Vor allem, seit im Jahr 2005 die Sperrzeit aufgehoben wurde. Wenn Politiker, wie am Freitag, wieder im Plenum über die Situation in der Altstadt diskutieren und darüber, ob man dem frühmorgendlichen Treiben, zumindest in der Innenstadt, wieder einen Riegel vorschieben muss, dann weiß sie aus eigener Erfahrung, um was es geht – und wie ohnmächtig die Verwaltung ist, das Problem in den Griff zu kriegen. „Gerade erst ist wieder einer meiner Mieter ausgezogen. Ihm war es einfach zu laut“, erzählt sie, fast schon resigniert. Und das, obwohl sie in ihr Haus sogar Lärm-schutzfenster hat einbauen lassen.

Die Situation in der Apothekergasse – mit einem Lokal, das

bis in die frühen Morgenstunden geöffnet hat – schildert sie als regelrechten Alptraum. Andauernder Lärm zu nächtlicher Stunde ist dabei noch das geringste Problem, „obwohl in meinem Haus Schichtarbeiter wohnen, die nicht zur Ruhe kommen können.“ Viel schlimmer sind da schon die Verschmutzungen ekeligster Art. „Ich hoffe jedesmal, dass das, was ich da am Morgen vorfinde, Schokoladeneis ist. Allerdings hat im Winter keine Eisdielen offen“, erzählt sie. Ein Umstand, der in ihren Augen eine Wertminderung bedeutet. So würden in ihrem Haus auch Anwälte ihre Kanzlei haben. Die müssen dann am Morgen an den Exkrementen vorbeigehen. Dass die davon irgendwann wohl mal die Nase voll haben, ist nachvollziehbar.

Schlimm seien auch die Sachbeschädigungen. So würden mit leeren Bierflaschen auf ihr Kupferfotor geworfen. „Die treffen dann nicht immer das Tor, dann knallen die Flaschen gegen die Fassade.“ Dabei wird oft genug der Hausputz ruiniert. Manche würden sich auch einen Spaß daraus machen, die Kupfernägel aus dem Tor zu ziehen. „Allein seit Ende November hatte ich drei Sachbeschädigungen“, so Prunner.

Auch um die Sicherheit zu nächtlicher Stunde sei es schlecht bestellt. Manche Mieter würden sich manchmal gar nicht mehr aus dem Haus trauen aus



In der Apothekergasse geht es nachts rund.

Angst vor Pöbeleien. „Die Innenstadt-Security patrouilliert ja nicht in den Gassen“, erzählt die Hausbesitzerin.

Der Höhepunkt des Jahres ist dann immer an Silvester. Dann droht auch noch Gefahr von Spaßvögeln, die mit Raketen um sich ballern. „Eine Rakete ist in ein Fenster einer unserer Wohnungen geflogen. Wäre es keine Doppelverglasung, dann wäre sie im Zimmer explodiert.“

Für Erika Prunner steht fest, dass etwas unternommen werden muss. Die Situation sei mittlerweile unerträglich, die Wiedereinführung der Sperrzeit wohl die einzige Handhabe. Denn ein Lokal habe es schon immer in der Apothekergasse gegeben, noch nie sei die Situation allerdings so schlimm gewesen. „Früher war dann irgendwann um 1 Uhr Ruhe und man hat ruhig schlafen können.“

Das sagen die Stadträte

LANDSHUT: Ein einheitliches Bild innerhalb der Fraktionen, was Sperrzeiten angeht, gibt es nicht. So stehen in der CSU vor allem Gabriele Dr. Goderbauer-Marchner, Dr. Thomas Küffner, Dr. Anna-Maria Moratscheck und Hans-Peter Summer hinter einer Wiedereinführung der Sperrzeit. Sie betonen aber, dass sie keine „Spaßbremsen sein wollen“, vielmehr eine flexible Lösung anstreben wollten, wie sie auch in Degendorf und Passau „ohne Probleme“ eingeführt wurde. Sicher sei auf alle Fälle, dass etwas unternommen werden müsse. Unterstützung erhalten sie dabei unter anderem von Stadträten aus anderen Fraktionen, wie z.B. der SPD. Absolut gegen eine Wiedereinführung der Sperrzeit ist FW-Stadträtin und Landtagsabgeordnete Jutta Widmann. Allerdings gibt es auch in ihrer Partei Stimmen wie Lothar Reichwein, die sich für eine Art „Sperrzone“ in der Innenstadt aussprechen. Gaby Sultanow von der CSU wiederum ist gegen eine neue Regelung. Ein einheitliches Bild in den Parteien gibt es also nicht.

KOMMENTAR

Es muss endlich etwas passieren

Wer für eine Wiedereinführung der Sperrzeit ist, der wird schnell in die Spießbucke gestellt. Allerdings ist eine Situation, wie sie derzeit vorherrscht, einfach unerträglich. Schuld daran, dass überhaupt wieder über das Thema diskutiert werden muss, sind ja nicht die Politiker oder irgendwelche Spießhaken. Es sind die Spaßvögel, die meinen, sie könnten sich im Vollrausch um 5 Uhr morgens alles erlauben. Wieso sollte eine Hausbesitzerin wie Erika Prunner das ständig hinnehmen müssen? Die persönliche Freiheit hört da auf.

